

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe 1/2020

*»Wenn Sie noch nie ein McIntosh-Gerät
besessen haben, wäre jetzt ein guter Zeit-
punkt, diesen Zustand zu beenden.«*



»Wertvorstellung«:

McIntosh C53 AC + MC462 AC



McIntosh
C53 AUDIO PREAMPLIFIER



INPUT

20 10 100 200 400 1k 2.5k 10k

VOLUME

UNBAL 3 74%

EQUALIZER MUTE STANDBY / ON

RESET



METER WATTS HOLD

McIntosh
MC462
QUAD BALANCED
POWER AMPLIFIER

POWER REMOTE ON

Max Frischs Erzählung »Montauk« diente Regisseur Volker Schlöndorff 2017 als Vorlage für den Film »Rückkehr nach Montauk«. Darin formuliert die Hauptfigur Max Zorn den Satz: »Es gibt nur zwei Dinge, die im Leben zählen: die Dinge, die wir bereuen, getan zu haben, und die Dinge, die wir bereuen, nicht getan zu haben.« Zu den Letzteren kann durchaus gehören, niemals Komponenten von McIntosh besitzen zu haben. Von Montauk, an der Ostspitze von Long Island gelegen, nach Binghamton, dem Sitz von McIntosh im Bundesstaat New York, sind es knapp 500 Kilometer. An diesem Ort entstehen seit 1951 feinste Audio-Gerätschaften. Dazu zählen auch der eine enorme Ausstattungsbandbreite bietende neue Vorverstärker C 53 AC und die leistungsstarke Endstufe MC 462 AC.

Geduld gehört nicht gerade zu meinen ganz großen Stärken. Doch in muss mich an diesem Morgen in selbiger üben. Die sehnlich erwartete Palette mit dem McIntosh-Duo ist eingetroffen. Während ich die knapp 13 Kilogramm wiegende Vorstufe problemlos in den Hörraum transportieren kann, erweist sich der über ein Zentner schwere Endverstärker zumindest für eine Person als untragbar. Also nutze ich die Wartezeit, bis Hilfe naht, um mich mit der unvergleichlichen Ausstattungfülle der C 53 AC zu beschäftigen. Sie besitzt 16 Eingänge, sieben davon sind digital – die große Neuerung dieses Geräts. Denn das bisherige Digitalboard DA1 wird jetzt vom neuen DA2 abgelöst – für Besitzer der Einser-Version gibt es eine kostenpflichtige Upgrade-Option. Nach wie vor stehen ein USB- und je zwei optische und koaxiale Eingänge zur Verfügung. Besitzer eines McIntosh SACD-Laufwerks können Daten über die proprietäre MCT-Schnittstelle senden. Neu ist der HDMI-ARC-Eingang, der ausschließlich Audio-Signale verarbeitet. Dabei rechnet das DA2-Modul auch Dolby- und DTS-Formate auf zwei Kanäle herunter. Es ist sogar möglich, die Lautstärke mit Hilfe der TV-Fernbedienung zu steuern. Puristen mögen diese Option ablehnen, doch

wenn man sich für den guten Ton entscheidet, gibt es keinen Grund, diesen Filmen vorzuenthalten. Das DA2 kann jetzt auch per USB mit DSD512 die doppelte Datenrate konvertieren. Basis dieser enormen Rechenpower ist ein Acht-Kanal-32-Bit-DAC. Zudem geben die Amerikaner an, dass das neue Digitalboard weniger rauscht und das Verzerrungsniveau nochmals gesenkt werden konnte.

Es hat eine gewisse Zeit gebraucht, bis ich begriffen habe, dass McIntosh die umfangreiche Ausstattung nicht gewichtet. Nur weil jetzt ein neues Digitalboard Bestandteil ist, heißt das nicht, dass am analogen Ende, dem Phonoeingang, gespart worden ist. Hier lassen sich MM- und MC-Tonabnehmer anschließen, über das Menü sind unterschiedliche Abschlusswiderstände einstellbar. Zum Phonoeingang gesellen sich in der Analog-Sektion noch drei symmetrische und vier Cinch-Anschlüsse. Dass es dem Besitzer an nichts fehlen soll, zeigen auch die drei regelbaren Vorverstärker-Ausgänge jeweils in XLR- und Cinch-Version. Natürlich gibt es für Aufzeichnungszwecke auch noch eine Festpegelversion.

Wer Einfluss auf das Klangbild nehmen möchte, dem stellen die Entwickler einen Acht-Band-Equalizer mit einem 12-Dezibel-Regelbereich zur Verfügung, der sich per Tastendruck aus dem Signalweg entfernen lässt. Doch die C 53 AC bietet noch mehr Möglichkeiten: Es gibt auch noch einen Kopfhörerausgang inklusive des »Crossfeed Directors«. Dieser sorgt für einen natürlicheren Höreindruck, der sich an der stereophonen Abbildung von Lautsprechern orientiert. Da die Endstufe ihren Weg in den Hörraum noch immer nicht gefunden hat, nutzte ich die Zeit, um während des Warmlaufens bereits Musik auf diesem Wege zu hören. Was sich in der Startphase bereits andeutete, bewahrheitete sich während des Testparcours: Jedes vorhandene Ausstattungsmerkmal ist auf Qualität getrimmt, Alibi-Funktionen sind nicht einmal im Ansatz erkennbar.

Erkennbar angestrengt war allerdings die Miene des Kollegen, mit dessen Hilfe ich die Endstufe an ihre endgültige Parkposition wuchtete: »Muss das

Test: Vor-/Endverstärker McIntosh C 53 AC + MC 462 AC

Die Verstärker-Kombination aus McIntosh

C 53 AC und MC 462 AC kennt keinerlei

Limitierungen – und klingt einfach großartig.

Wertvorstellung

VERSTÄRKER

denn immer so schweres Zeug sein?» Hätte er zu diesem Zeitpunkt etwas von den klanglichen Tugenden der MC 462 AC gewusst, dann hätte er wohl nichts gesagt. Der Nachfolgerin der MC 452 mangelt es ebenfalls nicht an Ausstattung. So sind symmetrische und asymmetrische Ein- und Ausgänge vorhanden, ein Durchschleifen des Signals ist also möglich. Wie viel der möglichen 450 Watt Leistung in Richtung Lautsprecher geschickt werden, zeigen die beiden VU-Meter auf der Front an. Ihr Verführungspotential übertrifft das der Schlange Kaa aus dem »Dschungelbuch« bei Weitem. Dank der von McIntosh eingesetzten »Autoformer«-Übertragertechnik steht nahezu die gleiche Ausgangsleistung an 2, 4 und 8 Ohm zur Verfügung. Größte Neuerung ist laut McIntosh allerdings die nahezu verdoppelte Siebkapazität des Verstärkers, wovon die dynamischen Eigenschaften profitieren sollen. Ferner wurden einige Bauteile und die Verkabelung erneuert. Da bin ich doch sehr gespannt, ob sich mein gewohntes McIntosh-Klangbild noch wiederfindet.

Im Hörraum treffen die beiden Amps auf die unbestechlichen Dynaudio Confidence 30 sowie den mit dem Tonabnehmer Ortofon Anna Diamond bestückten Plattenspieler Transrotor Alto TMD. Digitale Signale kommen vom Marantz SA-KI Pearl und Highres-Tracks vom per USB-Kabel angeschlossenen MacBook Air – was für ein System. Von der ersten



Sekunde bin ich Teil des musikalischen Geschehens. Auch und gerade, weil ich nicht mit dem Klassiker Frauenstimme und sparsamer Instrumentierung starte, sondern Tony Joe Whites Album »Live In Amsterdam« aus dem Regal fische. »You're Gonna Look In Blues« bringt mich sofort aus der Ruhe, denn dass Schlagzeuger Jeff Hale offensichtlich einen Ausnahmeabend hatte, bemerke ich jetzt erstmals. Feinste Arbeit an den Becken und die gefühlvoll getretene Bassdrum spielen sich zwar nicht in den Vordergrund, bekommen aber endlich die notwendige Aufmerksamkeit. Ich lasse das Album weiterlaufen, es folgt »Roosevelt And Ira Lee«: Die Bluesrockgitarre, der trockene Beat und das von einem Keyboard erzeugte Bassfundament zeigen ein Klangbild, das frei von jeglicher Limitierung ist. Es wird lauter im Hörraum. Vier VU-Meter grooven,

und ich schließe mich ihnen an. Jeglichen grobdynamischen Sprung nimmt die MC 462 mit unfassbarer Leichtigkeit. Dabei ist die Intensität des Erlebnisses mitnichten von der Lautstärke abhängig, so oder so geht es unter die Haut.

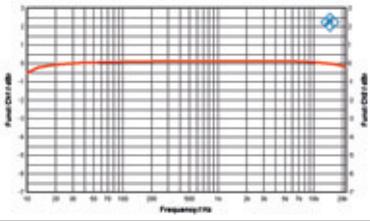
»A Space For Lost Time« heißt das aktuelle Album der schwedischen Singer-Songwriterin Anna Ternheim. Darauf versammelt sind melodische Stücke, klar produziert und einfach genießbar. Mit den McIntoshs wird auch diese Sängerin zum Erlebnis. Beispielhaft ist »When You Were Mine«, das erst mit dem Refrain die Spannweite eines Flugzeugs erreicht und eher von den kleinen akustischen Details lebt, welche allesamt im rechten Licht präsentiert werden. Selten gehen die Gedanken so schnell und weit auf Reisen.

Als musikalisches Vermächtnis bezeichnete der 2016 verstorbene Nikolaus Harnoncourt seine letzten Konzerte mit Beethovens »Missa Solemnis«. Zahlreiche Tempowechsel, hohe Anforderungen an den Arnold-Schönberg-Chor, die Solisten und den Concentus Musicus aus Wien kennzeichnen diese Aufnahme. Wenn bei der Aufführung schon in Teilen bis an die Grenze des Machbaren gegangen wird, stellt das an ein Wiedergabesystem höchste Anforderungen. Diesen werden die C53 AC und die MC 462 vollumfänglich gerecht. Insbesondere die Kontraste zwischen Solisten und Chor auf der einen und dem Orchester auf der anderen Seite kommen bei allem inneren Zusammenhalt klar zum Vorschein. Dynaudios Confidence 30

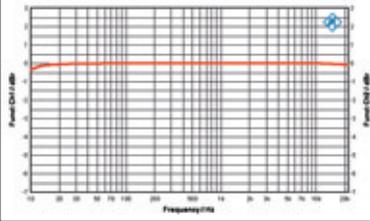


Labor-Report

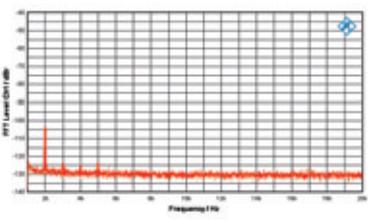
Frequenzgang: McIntosh C53 AC



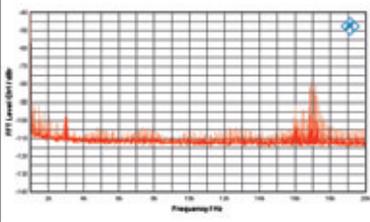
Frequenzgang: McIntosh MC462 AC



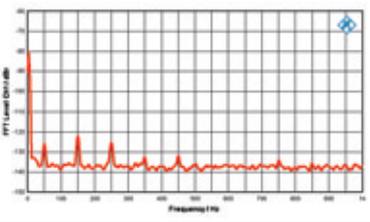
Klirrspektrum: McIntosh C53 AC



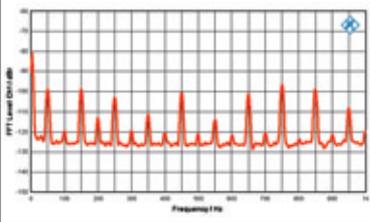
Klirrspektrum: McIntosh MC462 AC



Störspektrum: McIntosh C53 AC



Störspektrum: McIntosh MC462 AC



McIntosh C53 AC

Verstärkungsfaktor	5,06-fach / 14,1 dB
max. Ausgangsspannung	10,1 V
Klirrfaktor (THD+N)	0,0013 %
IM-Verzerrungen (SMPTE)	0,0015 %
IM-Verzerrungen (CCIF)	0,0003 %
Fremdspannung	-94,2 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-96,7 dB
Obere Grenzfrequenz (-3dB)	83 kHz
Kanaldifferenz	0,029 dB
Eingangswiderstand (1kHz)	36 kΩ
Ausgangswiderstand (1kHz)	202 Ω
Leerlauf-Leistungsaufnahme	26 W

McIntosh MC462 AC

Nennleistung 8Ω (1% THD)	618 W
Nennleistung 4Ω (1% THD)	662 W
Verstärkungsfaktor	10,7-fach / 20,6 dB
Klirrfaktor (THD+N, 10W/4Ω)	0,0041 %
IM-Verzerrungen (SMPTE, 5W/4Ω)	0,0035 %
IM-Verzerrungen (CCIF, 5W/4Ω)	0,0006 %
Fremdspannung	-89,3 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-94,7 dB
Obere Grenzfrequenz (-3dB/10W)	122 kHz
Kanaldifferenz	0,03 dB
Empfindlichkeit (Vollaussteuerung 4Ω)	4,8 V
Eingangswiderstand	44,5 kΩ
Leerlauf-Leistungsaufnahme	87 W

Das McIntosh-Duo lieferte auch im Labor eine exzellente Vorstellung ab, mit geringen Verzerrungen und exzellenten Störspektren. Nimmt man die -96dB der CD als Maßstab, kommen quasi weder die Vorstufe noch die enorm kräftige Endstufe dieser in die Quere. In den Klirrspektren (für Endverstärker immer bei 10 Watt@4 Ohm gemessen) muss man die winzigen Harmonischen suchen, und auch in den beiden Störspektren herrscht vorbildliche Ruhe. Die MC 462 AC kann hier wirklich verblüffen: Gigantische Leistung von 662 Watt an

vier Ohm und trotzdem nur geringe Netzharmonische im Spektrum, das ist schon beeindruckend. Die Kanalgleichheit ist bei beiden Macs jenseits von Gut und Böse, die Endstufe erreicht trotz des Autoformer-Transformers im Ausgang eine Leistungsbandbreite von 122 Kilohertz und ist dank diesen äußerst laststabil: Es stehen über 600 Watt an vier wie acht Ohm bereit. Man kann es drehen und wenden, wie man will, die Amerikaner wissen ganz offensichtlich, wie man Verstärker baut – Chapeau. ■



VERSTÄRKER

profitieren von den nicht enden wollenen Reserven der Endstufe, die selbst in den kritischen Passagen – und die sind grenzwertig – nicht ein Stück weit ihre Contenance verlieren. Das ist ein Genuss, nein, es ist der pure Luxus, dieses



Orchesterwerk mit seiner urwüchsigen Kraft im Sessel sitzend aufzusaugen.

Ganz andere Anforderungen stellt die Musik von Ludovico Einaudi, der für mich inzwischen den Gegenpol zu dieser sich in Aufregung befindlichen Welt darstellt. Der Italiener wandert gerne in den Alpen auf dem immer selben Weg, aber das in allen Jahreszeiten. So entstand die Idee, diese Spaziergänge in Klänge umzusetzen. Dies ist ihm famos gelungen, lassen doch seine Töne konkrete Landschaftsbilder im Kopf entstehen, die in

ihrer Wirkung der Realität so nahekommen, dass man sich an einen Punkt unterhalb einer hohen Felswand versetzt fühlt. Zu verdanken ist diese Illusion der vorzüglichen Präsentation der McIntoshs, die sämtliche Details getreu abbilden, auch solche, welche außer-

halb schwingender Klaviersaiten noch zu hören sind. Insbesondere wenn es in die höheren Oktaven geht, registriere ich, dass die Hammer ausschließlich weiter auf die Saiten und nicht etwa auf mein Trommelfell treffen. Kann ich mich so in der Musik verlieren, funktioniert das Wiedergabesystem tadellos.

Bis zum Schluss habe ich auf diesen Moment gewartet. Dreißig Jahre nach dem Mauerfall lasse ich von Waters, Gilmour, Mason und Wright in meinem Hörraum wieder eine »Wall« errichten. Dieses vor exakt 40 Jahren erschienene Meisterwerk von Pink Floyd ist nicht nur fest in meinem Gedächtnis verankert, nein, diese Musik zirkuliert in meiner Blutbahn. Auch nach vier Jahrzehnten ist



nichts von der ersten Faszination verlorengelangen, die ich nebenbei bemerkt zum ersten Mal mit einem Dual-Plattenspieler und einem Technics-Receiver SA222 erlebt habe. Schon beim Auftakt »In The Flesh« machen sich die Neuerungen bemerkbar: natürlich der brachiale Einstieg, aber dann die Orgel in diesem Licht und mit diesem Schub – man »sieht« förmlich, wie sich Richard Wright auf die Tasten gestürzt hat. Endet Roger Waters' Gesang in »Another Brick In The Wall, Part 1«, führen diese Verstärker vor, was unter einer »Wall Of Sound« zu verstehen ist. Weiträumig, schnell und plastisch wie selten musizieren Gitarre und Bass miteinander, bis, ja bis der Hubschrauber dröhnend auftaucht und die Dynaudios in die Nähe ihrer physikalischen Grenzen bringt. Dann der Schrei von oben und es folgt »The Happiest Days Of Our Lives«, die ich hier gerade im doppelten Sinn erlebe. Gar nicht so schlecht, dass die MC 462 ein so hohes Gewicht aufweist, die räumt hier nämlich keiner so schnell wieder raus.



McIntosh C53 AC

BxHxT	44,5 x 19,5 x 46 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	9.480 Euro
Vertrieb	Audio Components Harderweg 1 22549 Hamburg
Telefon	040 - 4 01 13 03 80



McIntosh MC462 AC

BxHxT	44,5 x 24 x 52 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	12.480 Euro
Vertrieb	Audio Components Harderweg 1 22549 Hamburg
Telefon	040 - 4 01 13 03 80

Fazit

Der McIntosh-Kombination aus Vorverstärker C 53 AC und Endstufe MC 462 AC fehlt es an gar nichts. Dass keinerlei Ausstattungs- und Leistungswünsche offen bleiben, ist schön und gut, aber dass dies in gleichem Maße auch für die Klangqualität gilt, ist höchst beeindruckend. Wenn Sie noch nie ein McIntosh-Gerät besessen haben, wäre jetzt ein guter Zeitpunkt, diesen Zustand zu beenden. Denn dann gäbe es nichts zu bereuen. *Olaf Sturm* ■